

Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
vierteljährig 36 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Expedition- & Inseraten
Bureau:
Congressplatz Nr. 51 (Buch-
handlung von Joh. v. Klein-
mayer & Fed. Bamberg)

Inserationspreise:
Für die einpaltige Betzeitung
à 4 fr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 fr., dreimaliger
à 10 fr.
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 219.

Samstag, 26. September 1874.

Morgen: Kosmas u. Dam.
Montag: Wenzel K.

7. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit 1. October 1874 beginnt ein neues Abon-
nement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende October 1874:

Für Laibach — fl. 70 fr.
Mit der Post 1 fl. — fr.

Bis Ende December 1874:

Für Laibach 2 fl. 10 fr.
Mit der Post 3 fl. — fr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 fr.

Auf das „Laib. Tagblatt“ kann täglich
abonniert werden, doch muß das Abonnement immer
mit Schluß eines Monats ablaufen.

Die Ortsschulräthe.

Wir können der eben geschlossenen Landeslehrer-
conferenz nur Recht geben, daß sie bei Erörterung
der wunden Flecke unseres Schulwesens nicht zu ra-
dical zu Werke ging, insbesondere nicht die gänzliche
Beseitigung des Institutes der Ortsschulräthe ver-
langte, ungeachtet dieselben in ihrer gegenwärtigen
Gestalt als ein bedeutendes Hindernis in der Ent-
wicklung unseres Volksschulwesens erkannt werden
müssen. Soll das neue Werk gedeihen und in ge-
sunder Frische emporsteigen, so müssen wohl krank-
hafte Auswüchse als solche möglichst bald erkannt
und entfernt werden; aber die nöthige Vorsicht hie-
bei darf niemals außer Acht gelassen werden, sonst

bringt der Schnitt, der bloß der Wunde galt, auch
ins Fleisch; ja vielleicht sieht man gesundes Fleisch
im blinden Eifer für faul und faules für gesund
an. Es thut hier doppelte Vorsicht noth, zumal die
Feinde unseres Volksschulgesetzes — alle Welt weiß,
welche gemeint sind — vor freudiger Erregung immer
höher springen und ihr Liedlein immer lustiger
pfeifen, je mehr wunde Stellen ihr an dem Volks-
schulgesetze und in der gegenwärtigen Schuleinrich-
tung findet oder erdichtet.

Was ist aber zu thun, wenn sich Fehler und
Schwächen nicht wegleugnen lassen? Einmal gilt
auch hier wie bei allem Menschenwerk der Grund-
satz: Es ist noch nichts in allen Theilen vollkom-
menes aus Menschenhänden hervorgegangen! Dann
dürfen wir uns nicht täuschen lassen durch das, was
so an der Oberfläche schwimmt, sondern wir müssen
hübsch tiefer schauen bis auf den Grund und nicht
alles Mangelhafte und Ungefunde auf die eine
Schale häufen, ohne auch gebührend das Gegen-
gewicht in der andern Waagschale zu berücksichtigen.
Was zu tadeln ist, ist doch in vielen Fällen auch
zu bessern, und würde man den wahren Quellen
der Unthätigkeit und Unfähigkeit so mancher unserer
Ortsschulräthe fleißig nachspüren, so würde man
vielleicht zu einer gelinderen Beurtheilung derselben
gelangen.

Wer das Materiale kannte, mit welchem man
in unserm und so manchem andern Kronlande bei
Durchführung der neuen Schulgesetze insbesondere
in den Landgemeinden zu wirken gezwungen ist, der

sah auch bereits im Nebel der Zukunft Schwierig-
keiten auftauchen, welche sich jetzt dem Werke der
Durchführung in ziemlich ausgeprägten Gestalten
in den Weg legen. Viele mögen das in ihrer ge-
rechten Freude über das endliche Zustandekommen
des Gesetzes ganz übersehen oder die Tragweite der
drohenden Hindernisse unterschätzt haben. Daher
kommt ihnen jetzt alles unerwartet, findet sie unvor-
bereitet und läßt sie wohl gar in jene lethargie ver-
sinken, welche unsern Feinden die Wege zu ihrem
Ziele ebnet.

Es gehört ein eiserner, felsenfester Wille, eine
selbstlose Opferwilligkeit für das gemeine Beste, eine
tief eingewurzelte Schulfreundlichkeit dazu, den Auf-
gaben eines Ortsschulrathes in vollem Maße ge-
recht zu werden. Wo hätte sich diese unter dem
alles erstarrenden staatlichen Drucke, unter der alles
versumpfenden kirchlichen Bevormundung heranbilden
können? Später, in zwanzig, dreißig Jahren, wenn
die neue Schule anders ihre Schulldigkeit thut,
dürfte sich die Sache anders gestalten. Dann wird
das geringe Häuflein fortschrittsfreundlicher Orts-
schulräthe durch die ausgiebige Arbeitskraft einer
intelligenteren Bevölkerung unterstützt werden; da
werden vielleicht die Früchte der ersten und schwie-
rigsten Arbeiten des gegenwärtigen Uebergangsstadi-
ums lohnend und zu verdoppelter Thätigkeit auf-
munternd entgegenwirken. Jetzt aber, wo ein Theil
der Bevölkerung nur mit Haß und Groll nach dem
Steuergulden greift, der für die Schulumlage ent-
fällt; jetzt, da die Geistlichkeit aus dem eben ange-

Journal.

Die Vorträge Weyprechts und Bayers.

Bei der Begrüßungsfeier in Hamburg am
23. September in der geographischen Gesellschaft
bildeten die Vorträge Weyprechts und Bayers,
in denen sie ihre Erlebnisse selbst erzählten, die
Hauptmomente. Nachstehend lassen wir den Wort-
laut der wesentlichsten Stellen aus dem Vortrage
Weyprechts nach einem Telegrammeder „Presse“ folgen.
Weyprecht, stürmisch begrüßt, dankte zuerst für
den Empfang, der ihm und seinen Genossen in
Hamburg geworden, und fuhr dann fort:

„Wie bekannt, war das Jahr 1872 bezüglich
der Eisverhältnisse ein äußerst ungünstiges. Ge-
geben, in welchen früher kein Stück Eis zu finden
war und die vollkommen offenes Wasser hatten,
waren vor zwei Jahren mit Eis bedeckt. Schon
hundert Meilen westlich von den Admiraltäts-In-
seln, wo die See sonst eisfrei war, stießen wir auf
die Eiskante. Dieselbe war zwar dünn, aber fest,
so daß wir unser Fahrzeug nur mit großer Mühe
durch das Landwasser durchzwängen und bis unter
Nowaja Semlja gelangen konnten, wo wir anfangs
einige Tage im Eis lagen. Aber mit einem Nord-

westwind segelten wir dann im Landwasser nord-
westlich. Am 12. August 1872 wurden wir vom
Grafen Wilczel und Baron Sternegg auf dem
„Isbjörn“ begrüßt.

Wir segelten hierauf am 13. August in gut-
vertheiltem Eis, bis am nächsten Morgen unser
Schiff im Eise festlag. Wir hielten uns acht
Tage unter dem Schutze eines kleinen Caps bei der
Bären-Insel. Ein frischer Südwestwind trieb das
Eis so, daß das Wasser um uns bald besetzt, bald
offen war. Am 21. August traten wieder Verän-
derungen ein. Wir nahmen vom „Isbjörn“ Abschied,
der in östlicher Richtung abfuhr. Nachmittags ge-
riethen wir in eine große Wale, in der wir bis
Mitternacht steuerten. Dann schloß ein Ostwind das
Eis. Der Wind fiel und das Schiff wurde mit
Eis besetzt.

Wie waren mit Wissen und Willen im Eise
geblieben, da wir die trotz ungünstiger klimatischer
Verhältnisse gewonnenen zwanzig Seemeilen nicht ver-
lieren wollten, und hofften, östliche Winde würden
das Eis wieder öffnen. Statt des erwarteten Ost-
windes traten aber Windstille und bedeutende Schneefälle ein; die Temperatur sank, aus dem losen
Eise wurden Eismassen, in denen wir drei Wochen
festgehalten worden sind.

Am 9. September brachen die Eismassen auf;
ein frischer Nordwind trieb die Eisfelder und in
einem derselben den festgefrorenen „Tegetthoff“ bald
ostwärts, bald westwärts. Bei dem fortwährenden
Sinken der Temperatur war alle Arbeit, das Schiff
zu befreien, unnütz. Anfangs October begannen die
Eispressungen. Die Eisfelder trieben und stießen
unter dem Einflusse des Windes an einander; in
südlicher Richtung vorübertreibend, rieben sie die
Ranten ab und schoben sich über einander, wodurch
Brüche entstanden und gebirgige Formationen sich
bildeten.

Das Eisfeld, in welchem der „Tegetthoff“ ein-
gepackt war, war dadurch immer kleiner geworden,
und am 13. October geborsten. Das Schiff gerieth
in die größte Gefahr, zerquetscht zu werden. Es
wurde durch unter den Kiel geschobene Eismassen
in die Höhe gehoben. Der Frost nahm indessen
immer mehr zu. Diese Zustände dauerten fünf Mo-
nate; wir kamen nicht zur Ruhe. Bald froh das
Eis zusammen, bald öffneten sich Sprünge und ver-
ursachten neue Pressungen.

Da die Gefahr wuchs, wurden Maßregeln
zum Verlassen des Schiffes getroffen. Aller Pro-
viand wurde auf Deck und Einiges auf das Eis
gebracht, damit im Nothfalle für kurze Zeit Nah-

fürchten Grunde noch immer neue Glieder in die Reihen der Schulgesetzstürmer assentieren kann; jetzt, da ein fortschrittsfreundlicher Schulmann noch immer angefeindet wird, wenn er an dem morschen Bau des alten Schlandrians rüttelt; jetzt, wo selbst unter den Lehrern noch Elemente vorhanden sind, welche in hinterlistigster Weise, den Maulwürfen gleich, den Boden des Schulgesetzes unterwühlen; jetzt gehört, um ein tüchtiger Ortschulrath zu sein, zum wenigsten ein guter — Magen dazu, so daß man taugliche Mitglieder für das Institut wirklich mit der Diogeneslaterne suchen muß.

Der Ehrgeiz, der oftmals zur Annahme von Ehrenämtern drängt, verlangt in gleichem Maße Rechte wie Pflichten; aber im Institute der Ortschulräthe sind dieselben nicht gleichmäßig vertheilt. Der bloßen Ehre halber wird sich schwerlich jemand zum Posten eines Ortschulrathes herandrängen. Nur edle Humanität, nur die größte Opferwilligkeit (und nicht etwa nur an materielle Opfer ist zu denken) können die wahren Grundlagen für die fruchtbare und befruchtende Thätigkeit eines Ortschulrathes abgeben. Aber jede Kraft läßt sich erschöpfen, und wenn der gute Wille verkannt wird und das mühsam fortgeführte Werk mit jedem neuen Schritte auf neue Hindernisse stößt, dann geht auch einmal die letzte Reize des guten Willens zu Ende, und dies Ende heißt „Resignation“.

Will man die Wurzel des Uebels aufzeigen, welche bisher die erspriessliche Thätigkeit selbst jener Ortschulräthe gehemmt hat, die es mit ihrem Amte ernst meinten und den Pflichten desselben Verständnis entgegen brachten, dann muß man als solche den Mangel gehörigen Zusammenwirkens bei jenen Factoren bezeichnen, welchen erster Reize berufen sind, die Schule zu heben, und das sind außer den Ortschulräthen die Gemeindevertretungen und die Bezirksschulbehörden. Zwischen diesen drei Factoren muß, wenn das Triebwerk einer guten Volksschule in bestem Gange erhalten werden soll, stets rege Wechselwirkung herrschen; diese Wechselwirkung aber muß sich das gemeinschaftliche Ziel setzen, den Reformen des neuen Schulwesens immer mehr und mehr Eingang zu verschaffen. Die vollste Harmonie in dieser Richtung wird namentlich insoweit absolut unerläßlich sein, als es gilt, den schlaun und mächtigen Feind der neuen Schule, der stets im Hintergrunde lauert, zu bekämpfen und denselben abzuwehren, wenn er zerstörend an das mit so viel Hoffnung begonnene Werk herantreten will.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 26. September.

Inland. Jung- und Altczechen fahren noch immer fort, im czechischen Volke die Grundlagen des Anstandes zu untergraben. Die einen und die anderen stellen ihre Gegner als ehrlose Wichte hin — das ist so ureigene nationale Kampfwaise. Die Jungczechen sollen aber, wie ihre Gegner versichern, durch den Eintritt der Trojan und Genossen in den böhmischen Landtag ihre ganze Courage verbraucht haben und trotz ihrer Ueberzeugung von der Verderblichkeit der Abstinenzpolitik überhaupt dem Reichsrathe nach wie vor aus „staatsrechtlichen“ Gründen den Rücken wenden. Die „Alten“ glauben sogar, die Extraczechen werden bei den nächsten Reichsrathswahlen in den Declaranten-Bezirken nicht einmal Candidaten aufstellen. Im Landtage haben übrigens die „Verräther am Staatsrechte“ den ersten Erfolg dank dem Entgegenkommen ihrer deutschen Kollegen aufzuweisen. Es wurde auf Antrag Trojans die Dringlichkeit des Gesetzentwurfes betreffend die Fünf-Millionen-Anleihe der Prager Stadtvertretung anerkannt.

In Ungarn steht gegenwärtig die Verhandlung über die zweite Hälfte des 153 Millionen Anlehens im Vordergrund der Ereignisse. Herr v. Ohyecz müht sich in Wien redlich ab, dem Rothschildconsortium einige Emissionstermine abzuwickeln und eine Consolidierung des auf fünf Jahre abzuschließenden Anlehens zu erzielen. In letzterer Beziehung dürften aber seine Bemühungen vergeblich sein, denn das Consortium scheint fest entschlossen, nicht eher in eine Verhandlung über die Consolidierung einzugehen, als bis es sich die Ueberzeugung verschafft, daß die ungarischen Strebungen auf Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte ernst gemeint und nicht nur durch die momentane Nothlage eingegeben sind. Ob diese Herstellung des Gleichgewichtes überhaupt möglich, ist mehr als zweifelhaft, nachdem die Magyaren sich anlässlich der Brucker Manöver neuerdings in die Honveds verliebt haben und bereits Neigung verspüren, für dieselben technische Corps und Artillerie anzuschaffen.

Den Entwurf des ungarischen Straf-codex gedenkt der Justizminister — wie Naplo mittheilt — erst dann vor die Oeffentlichkeit zu bringen, wenn wenigstens der allgemeine Theil des Motivenberichts die Presse verlassen hat. Das wird Ende dieser Woche der Fall sein. Der Motivenbericht des Entwurfs macht allein hundert enggedruckte Bogen aus, und namentlich im allgemeinen Theile sind alle Theorien, welche auf dem Gebiete der moderneren Codification zur Geltung gelangt

sind, eingehend und kritisch gewürdigt. In gleicher Weise ist in der Special-Motivirung jede strittige Frage mit Berücksichtigung der ausländischen Fachliteratur und der legislatorischen Arbeiten behandelt.

Ausland. Der herzliche, enthusiastische Empfang, dessen sich die österreichischen Nordpolfahrer in Hamburg zu erfreuen hatten, wird auch von den Hamburger Journalen reflectirt und äußert sich hier in lebhaften Sympathien-Rundgebungen für Oesterreich. Eines derselben, der „Hamburg'sche Correspondent“, schreibt:

Die politische Scheidung, welche den österreichisch-ungarischen Staat sich selbst und seiner großen orientalischen Culturmission wiedergegeben, den geographischen Begriff „Deutschland“ in das „deutsche Reich“ verwandelt hat — er hat hüben und drüben die Empfindungen unserer geistigen Zusammengehörigkeit mit Deutsch-Oesterreich nur gekräftigt und geläutert. Der politischen Nothwendigkeit, den Resultaten einer nach Jahrhunderten zählenden Entwicklung gebührenden Ausdruck zu geben und die staatlichen Grenzen da zu ziehen, wo sie durch die Geschichte selbst gezogen worden — heute wird sie an der Donau ebenso rückhaltlos anerkannt, wie am Rhein und an der Elbe. Durch die Bande einer unlöslichen, in dem beiderseitigen Staatsvertrage begründeten Allianz verbunden, stehen die beiden Kaiserreiche der europäischen Mitte als starke Wächter des Friedens und echter Gesittung da, reichen ihre Bürger sich als Freunde und Blutsverwandte die Hände. Nicht nur ein freundliches Gastrecht — das Gefühl wahrer innerer Zusammengehörigkeit und vorbehaltlosen gemeinsamen Besitzes an den Gütern, welche den wahren Adel der Menschheit ausmachen und denen der deutsche Name, längst bevor er seine neuesten kriegerischen Ruhmeskränze erworben, die Großmachtstellung auf der civilisirten Erde dankt — gibt den Deutsch-Oesterreichern am Rhein und an der Elbe das Heimatsrecht.

Gegen die „Pestischen Blätter“, das Organ des pietistischen Groß-Muckers Bilmay, ist auf Anlaß des Reichskanzlers ein Strafprozeß eingeleitet. Kurz nach dem Kissingen Attentate enthielten diese Blätter eine Reihe von Artikeln, in welchen der Meuchelmord gerechtfertigt wurde. Der Verfasser demonstrierte, daß er sich zu einer Klarheit des sittlichen Urtheilens emporgeschwungen habe, die es ihm ermöglichte, Personen mit kaltem Blute dem Tode zu überliefern und gleichwohl denselben die höchste persönlich-sittliche Achtung nicht zu versagen. Der „Angeschossene“ wurde geradezu als derjenige hingestellt, dessen Thun und Lassen eine

Fortsetzung in der Beilage.

zung vorhanden sei. Das Schiff wurde abwechselnd gehoben oder seitlich geneigt. Die Unruhe und das Bewußtsein, niemals in Sicherheit zu sein, waren geradezu aufreibend.

Inzwischen wurden wir durch die Windströmung stets nordöstlich getrieben. Ende Jänner hatten wir den 73. Längengrad und 79. Breitengrad erreicht. Hierauf ging die Bewegung wieder rückwärts und begann ein westliches Treiben. Im Sommer 1873 wurden fünf Monate auf vergebliche Bemühungen, das Schiff aus dem Eise zu befreien, verwendet. Alles Arbeiten, Sägen, Sprengen und Bohren war umsonst, da um das Schiff mächtige Eismassen waren. Wir fabricirten eigene Bohrer, da die mitgenommenen Werkzeuge sich als untauglich erwiesen. Endlich war der Vordertheil des Schiffes doch in offenes Wasser gebracht, aber den rückwärtigen Theil zu befreien war unmöglich, da 30 Fuß unter dem Kiel noch festes Eis lag. Im September waren wir gezwungen, die Arbeiten wieder einzustellen.

Ende August 1873 wurde zum erstenmale neues Land gesehen. Die Freude hierüber war eine außerordentliche, denn bis dahin war die Expedition erfolglos gewesen. Diese Landentdeckung war das erste greifbare Resultat des monatlangen Herum-

treibens. Wir wurden, nach Norden gedrängt, an die Südküste einer Insel angetrieben, wo wir am Landeise festfrozen.

Mitte Oktober war der 80. Grad erreicht. Dann wurden wir aber wieder südlich getrieben, bis endlich das Schiff anfangs November vollkommen bewegungslos bei 79° 51' nördlicher Breite und 58° 56' westlicher Länge liegen blieb. Dort liegt das Schiff noch heute.

Im Sommer schmelzen von der Oberfläche der Eismassen vier Schuh. Dadurch gelangte das Schiff um vier Schuh tiefer, so daß es Ende des Jahres 1873 nur mehr auf vier Schuh im Eise stak. Es lag aber auf der Backbordseite und mußten alle Masten gestützt werden, damit es nicht kenterte. Es wurde für die festen Instrumente eine Schneehütte gebaut und begann eine Serie höchst interessanter meteorologischer, astronomischer und magnetischer Beobachtungen. Die Nordlichter waren zahllos und unbeschreiblich prächtig die Herrlichkeit ihrer Farbenpracht und ihres Farbenwechsels. Ihr Feuer erglänzte weiß, grün und roth; Strahlenkranz, Bänder und Kronen waren von ungeahnter Größe und Schönheit. Die Magnetnadel war so gestört, daß sie gar nicht constant blieb, sondern Unruhe für sie die Regel war. Die Beobachtungen boten hin-

reichende Beschäftigung für den Winter. Im übrigen verlief derselbe ruhig.

Im nächsten Frühjahr 1874 begannen die Schlitten-Expeditionen. Ende Februar wurde im Offiziersrath nach Untersuchung des Schiffes und Aufnahme eines Protokolls die Verlassung des Schiffes beschlossen, so lange noch die Mannschaft Kraft genug besaß, die Gefahren und Mühseligkeiten eines Rückzuges zu bestehen. Dieselben drohten sehr groß zu werden. Die Vorbereitungen wurden mit aller Umsicht getroffen; drei Boote, mit Zelten überdeckt, derart ausgerüstet, daß eventuell jedes allein bestehen könne. Sie wurden auf Schleifen gefeßt und jedes Boot mit 18 Centner Proviant beladen. Am 20. Mai waren die Vorbereitungen beendet und um acht Uhr Abends wurde der Marsch angetreten.

Der Weg war fürchterlich. Wir mußten uns durch Harnock durchwinden, im Schnee kriechen, Thäler zwischen Eisbergen durchwandern, wobei oft Einzelne eingebrochen sind. Die Schlitten mußte man im weichen Schnee tragen und dabei auf Händen und Füßen sich fortbewegen. Oft sind die Schlitten derart eingesunken, daß die Befreiung nur unter dem größten Kraftaufwande möglich war. Hierbei haben wir fürchtbar vom Frost gelitten.

fürnliche Apologie des politischen Mordes sei. Ein protestantischer Torquemada!

Es ist ein rührendes Schauspiel, wie sich in Frankreich die Bonapartisten und die Anhänger der Regierung umarmen, soweit es die Wahl im Maine-et-Loire-Departement und den gemeinsamen Kampf gegen die Republikaner gilt, dabei aber nicht aufhören, einander die größten Grobheiten an den Kopf zu werfen. Die Unhaltbarkeit, das Krankhafte der gegenwärtigen französischen Zustände, die unnatürliche Allianz zwischen den Karpatiden des Septennats und den Imperialisten wird sich wahrscheinlich auch auf die Nachwahlen erstrecken, die für die drei Departements Pas-de-Calais, Seine-et-Oise und Alpes-Maritimes nun wirklich auf den 18. October ausgeschrieben sind.

Der von den Ultramontanen in ihr Lager hinübergelockte englische Convertit Carl de Grey und Ripon täuscht die an seine lange Börse gestellten Erwartungen nicht. Er wird in Rom erwartet und soll von seinem jährlichen Einkommen von 1 1/2 Millionen Francs einen Theil dem Papste zur Verfügung stellen. Er wird seinem belehrten Freunde Lord Bute wohl nichts nachgeben wollen. Als dieser nach seinem Uebertritte sich in das Jesuitenloster San Eusebio auf zehn Tage zurückzog, ließ er seine tägliche Rente von 25,000 Francs zur Hälfte dem Kloster, die andere Hälfte der Kaffe des Petersgroßens während der zehn Tage überweisen. Beide Convertiten waren ein fester Fang.

Rußland hat sich zwar hartnäckig geweigert, Spanien anzuerkennen, aber es tritt mit der Regierung des Marschalls Serrano wenigstens in „officiöse“ Beziehungen. In den ersten Tagen des nächsten Monats wird, wie französische Blätter melden, Herr von Rudriawsky der ehemaligen Gesandte Rußlands in Spanien, nach Madrid reisen, um Rußland dort zu vertreten.

Zur Tagesgeschichte.

Der czechische Theaterstempel gestaltet sich immer drohtlicher. Die „Nar. Listy“ ließen sich kürzlich über die „Politik“ und deren Feuilletons, betreffend das czechische Theater, in einer Weise aus, von der wir hier nur eine ganze kleine Probe wiedergeben wollen, um unseren Lesern eine Vorstellung davon teizubringen, wie man sich im czechischen Lager wechselseitig jetzt behandelt. Die „Nar. Listy“ schreiben: „Wie wenn ein wildes Thier aus dem Käfig bricht, so hat sich ein meuchlerischer Votterbube, der ohne zu zittern, bereits den Titel eines gemeinen Sügners und elenden Verleumders trägt, auf den einzigen nationalen Tempel unserer dramatischen Kunst geschürzt und brüht mit seinem giftigen Zahne und bespricht mit dem wüthigen Geifer seiner überschäumenden

Galle alles, was er begegnet, wobei er weder das Privatleben noch die Ehre der Damen spart, von der Künstlerwürde und dem patriotischen Verdienste gar nicht zu reden.“ — Das ist, wie gesagt, nur eine ganz kleine Probe; der Artikel der „Nar. Listy“ gegen die „Politik“ enthält noch viele andere Stellen nicht minder starken Kalibers. — Uebrigens wollen, den „Nar. Listy“ zufolge, sowohl Herr Dr. Eigel als der Geschäftsführer des czechischen Theater-Consortiums, Herr Ellenar, die Sache beim Strafgerichte anhängig machen.

— Farkas Beni. Von dem berühmten ungarischen Räuber dieses Namens, dem gegenwärtig in Maros-Basarhely der Prozeß gemacht wird, entwirft „M. Polg.“ folgende Schilderung: „Er ist ein Räuber, der nur in Rozsa Sandor seinesgleichen findet, und an persönlichem Muth dürfte kein Zweiter es mit ihm aufnehmen. Der ganze Mensch ist ein Phänomen, für ihn ist noch kein so fester Kerker gebaut worden, aus dem er nicht ausgebrochen wäre. Er kann sich zusammenziehen, als wäre er aus Kautschuk, und streift gewöhnliche Fesseln von Händen und Füßen ab, als wären es nur Handschuhe und Strümpfe. Vor kurzem machte er wieder (vielleicht schon zum zwanzigstenmal) einen Fluchtversuch, obwohl er mit einer fünfundszwanzigpündigen Kugel an den Fußhoden angeletzt und zwischen seinen beiden Händen eine Eisenstange angebracht ist, damit er dieselben nicht nach Belieben gebrauchen könne. Beni zeigte sich aber allen diesen Hindernissen gewachsen. Er wußte sich ein Pferdehufeisen und ein kleines Blechstück zu verschaffen. Das Hufeisen schloß er an seinen Fesseln und aus dem Blech verfertigte er sich einen Schlüssel, um damit das Schloß der Handeisen zu öffnen. Nachdem er der Handeisen sich entledigt hatte, schnitt er mit Hilfe seiner Mitgefangenen mittelst des gefährlichsten Hufeisens an jener Stelle des Fußhobens ein Loch aus, unter welcher nach seiner Vermuthung der Schlüsselstein der Kellerröhrung sich befand. Dieser Ausschnitt soll bewundernswürdig sein, man hätte mit einem guten Instrumente bis dicke Bret nicht schöner durchschneiden können. Nachdem er damit fertig war, hämmerte er mit der von den Füßen herabgenommenen Kugel so lange auf den Schlüsselstein, bis derselbe nachgab und herausgenommen werden konnte. Als so die gewünschte Oeffnung vorhanden war, holte er aus der Oesenröhre das Fett hervor, das er sich seit Monaten von seinen Speisen beiseite gethan hatte, und verfertigte sich daraus eine Leuchte. Als alles in Ordnung war und er durch die enge Oeffnung sich herabgelassen hatte, rief er seinen Kameraden zu: „Gebt mir die Leuchte herab!“ „worauf aus dem Keller eine Stimme ihm zurief: Warte nur, Beni, wir werden dir schon ein Licht anzulinden!“ Diese Stimme war die eines der

Gefängniswächter, welche Beni im Keller bewaffnet erwarteten, da das Untersuchungsgericht von seinem Entweichungsplane Wind bekommen hatte. Beni ergab sich in sein Schicksal und wurde nun in noch strengere Bewachung gebracht. Man sagt, er sei sehr herabgekommen; das will aber bei ihm nicht viel bedeuten. Wenn er eine Woche lang gut lebt, erholt er sich so, daß man ihn nicht wieder erkennt. Eine Perle seiner Bande, Moriz Elefant, ist gleichfalls gefangen. Bei der Confrontierung mit Beni stellten sich aber beide so an, als ob einer den anderen nicht kenne.“

— Ein Minister, der sein Geschäft aufgibt. Der neuernannte landwirthschaftliche Minister in Preußen, Dr. Karl Friedenthal, zeigt in einem Circulare seinen bisherigen Geschäftsfreunden an, daß „die Beschäftigung mit öffentlichen Angelegenheiten, welchen er sich seit längerer Zeit gewidmet hat, seine volle Thätigkeit beansprucht“ und daß er sich deshalb entschlossen habe, seinen „industriell-commerziellen Wirkungskreis aufzugeben“. In Ausführung dieses Entschlusses hat der nunmehrige preussische Minister seine unter der Firma „Karl Friedenthal“ geführten Handels-Niederlassungen in Breslau, Pest und Triest seinem bisherigen Associé sowie seinen Procuratursführern und Geschäftsleitern unter der Firma „Brunwald und Comp.“ überlassen, während seine eigene Firma „in“ Liquidation tritt, um demnächst gänzlich zu erlöschen“. Die Uebertragung geschieht nur mit Activis; „Passiven sind nicht vorhanden“ — fügt der Minister mit geschäftsmännischer Genugthuung bei. Schließlich dankt er für das der Firma „Karl Friedenthal“ geschenkte Vertrauen und bittet, dasselbe unverändert auf die neue Firma zu übertragen.

— Ländlich, sittlich. In Oregon machte jüngst ein entkränkter Vater Jagd auf seine Tochter und deren Entführer. Er traf das junge Paar in Portland und machte einen Angriff auf den jungen Mann, der sich mannhaft verteidigte, den Alten auf die Erde warf und ihn gehörig durchprügelte. Der Alte erklärte, daß er genug habe, erhob sich und sagte dem jungen Mann, daß er ein muthiger Bursche sei, dem er seine Tochter gern gebe. Die Scene erregte großes Asehen und viele Befriedigung. Das junge Ehepaar fuhr mit dem Alten nach der Heimat zurück.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Fünfte Landtagsitzung.) Gegenwärtig der Landeshauptmann und 28 Abgeordnete, als Regierungsdirektor Ritter v. Widmann. Nach Berlesung und Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung verländet der Vorsitzende dem Hause, der Fürstbischof von Salzburg habe aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers am 4. October eine Einladung zum feierlichen Hochamte in der Domkirche

Jeden Weg mußten wir fünfmal machen, dreimal Gepäck tragend, zweimal leer gehend. Bei der größten Anstrengung wurde täglich nur eine halbe Seemeile zurückgelegt. Nach vierzehn Tagen, am 3. Juni, waren wir nur sieben Meilen vom „Tegethoff“ entfernt, hatten die Grenze des Festland-eises erreicht und Treibeis angetroffen, so daß weder Boote noch Schlitten benutzbar waren. Es mußte ein viertes Boot vom Schiffe geholt werden, so daß wir erst am 17. Juni vom Treibeis auf kleinere Eisfelder gekommen sind.

Die weiteren Arbeiten waren äußerst mühsam. Die Boote mußten über kleine Felder getragen, dann wieder auf Schlitten gelegt werden. Der Proviant mußte immer von einem auf ein anderes Boot geschafft werden. Hundert Fuß vorwärts auf dem Eise, dann hundert Fuß im Wasser, hierauf wieder auf dem Eise, so daß wir nur sehr langsam südwärts kommen konnten. Zudem herrschte Südwind, der die Frucht der Arbeiten wieder vernichtete, die wir mit so unsäglichem Mühsale gewonnen; wir wurden durch diesen Wind wieder nach Norden getrieben, so daß wir am 15. Juli wieder nur acht Seemeilen vom „Tegethoff“ entfernt waren.

Endlich trat günstigere Witterung und Nord-

wind ein. Es wurden große Waken aufgefunden. Das Eis war, statt lose, in Feldern. Eine große Strecke konnte mit Booten und Schlitten zurückgelegt werden.

Am 7. August fühlten wir auf dem Eise eine schwanfende Bewegung, für uns als sicheres Zeichen der offenen See eine hoch erfreuliche Wahrnehmung, die uns mit den besten Hoffnungen erfüllte. Bis zu 77° 48' mußten wir uns noch durch Treibeis durcharbeiten. Am 15. August fanden wir offenes Wasser, ließen mit Freude die Schlitten zurück und erschossen die Hunde.

Langsam verloren wir die weißen Linien des Packeises aus dem Auge. Die Mannschaft, in zwei Partien getheilt, ruderte bei fortwährender Windstille Tag und Nacht, so daß täglich 40 Seemeilen zurückgelegt wurden. Am zweiten Tage wurden die hohen Berge von Nowaja-Semlja sichtbar. Wir hatten noch für 14 Tage Lebensmittel. Es wurde etwas Proviant auf dem Lande zurückgelassen, und dann wurden die südlichen Buchten durchsucht, um norwegische Fischer zu finden. Wir suchten in Matotschin-Schar und an den Barents-Inseln vergeblich, niemand wurde gefunden. Die Lage gestaltete sich trostlos. Nachts trat frischer Wind ein, die

See ging hoch, wir wurden bis auf die Haut durchnäßt und erstarrt, hatten keinen trockenen Faden mehr auf dem Leibe, fanden keinen Schlaf und konnten kein Feuer anmachen. Zu rudern war unmöglich.

Trotz der entsetzlichen Lage verloren wir den Muth nicht. Wir hatten in unserer fürchterlichen Lage nach langem vergeblichen Bemühen nur noch die Hoffnung, russische Lachs Fischer zu finden, und beabsichtigten, wenn wir solche nicht treffen sollten, am 28. August unsere Richtung nach dem Weißen Meere zu nehmen. Glücklicherweise war die Ausführung dieser Absicht nicht mehr nothwendig.

Wir sahen endlich nach 27 Monaten wieder das erste fremde Gesicht; zwei russische Fischer zeigten sich in einem Boote. Sie waren ebenso erstaunt wie wir und theilten mit uns, was sie hatten. Hierauf steuerten wir zu ihrem Schooner und mit diesem trafen wir am 3. September glücklich in Barböe ein.

Stürmischer Beifall folgte diesem Vortrage, den die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit und lebhaft ergriffen von den Schilderungen der erduldeten Leiden aufgenommen hatte.

(Schluß folgt.)

an den Landtag ergehen lassen. Baron Apfaltrern entschuldigt seine Abwesenheit von der vorletzten und heutigen Sitzung. Die eingelassenen Petitionen werden an die betreffenden Ausschüsse überwiesen. Der Vorsitzende theilt mit, der jüngst gewählte Ausschuss für Errichtung einer Ackerbauschule in Unterkrain habe sich constituirt und Dr. Rozlag zum Obmann, Dr. Savinschegg zum Obmannstellvertreter und Schriftführer gewählt. Abg. Horak und Genossen bringen den Antrag ein, an das Finanzministerium sei die Bitte zu richten, die 15 Procent Abzug von der zu entrichtenden Gebäudesteuer, die für die Erhaltung des Gebäudes entfallen, mögen auf 30 Procent erhöht werden. Abg. Pollak richtet an die Landesregierung eine Interpellation, betreffend die Ausstrochung des laibacher Morastens. Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten. Die Regierungsvorlage, betreffend den Schutz des Feldgutes, welche 16 Paragraphen und den Motivenbericht umfaßt, wird dem vollkommenschaftlichen Ausschusse überwiesen. Hierauf begründet Dr. Bleiweis seinen in der letzten Sitzung gestellten Antrag, es möge in jedem Bezirke ein Arzt bestellt, bezüglich die Anzahl der Bezirksärzte in Krain vermehrt werden. Derselbe führt aus, daß bei der früheren Organisation bis zum Jahre 1870 jeder Bezirk auch seinen Arzt hatte. Bei der neuen Organisation habe man aus Ersparungsgründen die Anzahl derselben auf die Hälfte herabgesetzt. Die Kosten seien dadurch nicht vermindert worden, da der Bezirksarzt ein weiteres Gebiet zu bereisen habe. Der radmannsdorfer, steiner und gurkfelder Bezirk seien ohne Ärzte geblieben und deshalb mit andern Bezirken zusammengeworfen worden, so daß z. B. der Bezirk Umgebung Laibach mit Stein zusammen mit über 80,000 Seelen nur einen Bezirksarzt gemeinsam haben. Die Folge davon seien vermehrte Epidemien und erhöhte Seuchengefahr. Darum sei das dringende Bedürfnis vorhanden, daß jeder Bezirk seinen Arzt erhalte. Der Schlußantrag des Dr. Bleiweis, seinen Antrag dem Landesauschusse zur entsprechenden Durchführung zu überweisen, wird vom Hause angenommen. Sodann wird der Entwurf einer neuen Gemeindeordnung für das Herzogthum Krain, nach welcher die dermaligen Ortsgemeinden als solche aufzuheben, und anstatt deren in Zukunft Hauptgemeinden und rücksichtlich innerhalb des Gebietes derselben Untergemeinden zu errichten kämen, dem Ausschusse für Gemeindeangelegenheiten, respective dem jüngst wegen Verlegung des Bezirksgerichtes von Planina nach Loitsch gewählten überwiesen. Der Gesegentwurf, betreffend die Ausschließung der vom Einkommen aus zinssteuerfreien Gebäuden zur Vorreibung gelangenden Einkommensteuer von den Steuerzuschlägen für Landes-, Bezirks- und Gemeinde-Erfordernisse wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. Derselbe ordnet an: 1. Die Einkommensteuer, welche die Besitzer der im ganzen oder theilweise zeitlich zinssteuerfreien Gebäude von dem reinen Jahreseinkommen aus diesem Objekte nach dem jeweiligen Finanzgesetze zu entrichten haben, darf durch Steuerzuschläge für Landes-, Bezirks- und Gemeinde-Erfordernisse nicht getroffen werden. 2. Diese Bestimmung hat bezüglich aller zur Zeit des Beginnes der Wirksamkeit dieses Gesetzes noch nicht eingehobenen Steuerzuschläge obiger Art in Anwendung zu kommen. Der Finanzausschussbericht, betreffend die Erhöhung der Remunerationen der Bezirkswundärzte auf mindestens 300 fl., wird, nachdem Abgeordneter Kramaric gegen die weitere Belastung der ohnehin bereits überbürdeten Bezirksklassen gesprochen, über Bestätigung des Berichterstatters Dr. Pollak vom Hause angenommen. Nachdem noch über Antrag des Finanzausschusses den durch die letzte Feuersbrunst beschädigten Inassen Oberlaibachs eine Aushilfe von 1000 fl. aus dem Landesfonde bewilligt worden, wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch den 30. September.

(Gemeinderathssitzung.) In der gestrigen außerordentlichen Gemeinderathssitzung wurde die Frage behandelt, welche Stellung die Stadtgemeinde Laibach zu den im krainer Landtage eingebrachten Gesegentwürfen, betreffend die Aufhebung des

Schulgeldes an Volksschulen und die Regelung der Normalhulfsfondsbeiträge aus Verlassenschaften einnehmen soll. Der Berichterstatter Dr. Suppan führte aus, daß die Stadtgemeinde Laibach, falls sie in Volksschulfachen eine exceptionelle Stellung und freiere Bewegung gewinnen sollte, jedenfalls für den Anfang eine stärkere Belastung ihres Gemeindehaushaltes zu befahren hätte, welcher Uebelstand sich aber nach Verlauf einiger Jahre beheben dürfte. Die Isolierung der Stadtgemeinde würde auch in diesem Zweige eine Mehrbelastung mit sich führen. Die Aufgabe des hohen Landtages wäre, die eingangs erwähnten Gesegentwürfe in Einklang zu bringen, da es selbstverständlich sei, daß diejenigen, die aus dem Landes-Normalhulfsfonde keinen Nutzen ziehen, zur Stärkung dieses Fonde auch nicht herangezogen werden. Dr. Suppan stellt den Antrag, es sei in der Erwägung, falls die isolirte Stellung der Stadtgemeinde in Volksschulfachen eine vollständige sein soll, an den h. Landtag eine Petition zu richten, daß die Regelung inbetreff der Normalhulfsfondsbeiträge von Verlassenschaften nur insolge eines zwischen dem krainer Landtage und der Landeshauptstadt Laibach abzuschließenden Uebereinkommens zu erfolgen hätte, demgemäß die Commune ermächtigt würde, von jenen reinen Verlassenschaften, die im Noxon der Landeshauptstadt abgehandelt werden, bestimmte Percentualgebühren für den laibacher Localschulfond einzubehalten. Diese Petition wird mit dem Abänderungsantrage, daß diese Percentualgebühren für den laibacher Localschulfond von den in Laibach abgehandelten Verlassenschaften mit Ausnahme des außerhalb des Stadtpommörums gelegenen Nachlasses zu berechnen wären, angenommen. In der heutigen Landtagssitzung wurde dieselbe bereits von dem Vertreter der Stadt Laibach, Dr. Schrey, dem hohen Landtage überreicht.

(Feuersbrunst.) Man schreibt uns aus Adelsberg unterm 25. 1. M.: In der verfloffenen Nacht vom 24. auf den 25. September l. J. brach in dem 46 Häuser zählenden Orte Kcl: im Bezirke Adelsberg gelegen ein Schandenseuer aus und äscherte an 15 bis 18 Objecte, theils Wohn-, theils Wirtschaftsgebäude, ein. Unter andern verbrannten bei einem Besitzer 2 Oshen und 7 Kühe. Das Feuer entstand gegen 11 Uhr nachts. Aus Adelsberg eilte die Feuerspritze an den Brandplatz und brachte einige Hilfe.

(Erste Hauptversammlung des Lehrervereins für die slovenische Seiermark.) Diese Versammlung wurde am 21. und 22. September in Marburg im Saale „zur Stadt Wien“ abgehalten und war von siebzig Lehrern besucht. Herr Professor Post wurde zum Obmann, Herr Director Lopoine zum Stellvertreter desselben gewählt. Die Beschlüsse, welche gefaßt worden, beziehen sich auf: das System der Fachlehrer in den Volksschulen — die Hausaufgabe — bessere Schulbücher — die Abfassung von Disciplinavorschriften — die Sonderung der zweisprachigen Volksschulen in Abtheilungen nach Nationalitäten. Die Frage, wann in slovenischen Volksschulen der Unterricht in der deutschen Sprache beginnen soll, wurde vertagt.

(Die vierte Schwurgerichtssitzung beim l. l. Landesgerichte in Laibach) beginnt Montag am 28. September 1874 um 9 Uhr vormittags. An diesem Tage wird die Hauptverhandlung gegen Peter Deimann wegen Totschlag, am 29ten September gegen Anton Trojansek wegen Nothzucht, am 30. September gegen Eduard Strell wegen Nothzucht, am 1. Oktober gegen Bartelmä Habjan wegen Totschlag, am 2. Oktober gegen Franz Gerar wegen Totschlag, am 3. Oktober gegen Jakob Porde wegen Nothzucht, am 5. und 6. Oktober gegen Karl Leitner wegen Veruntreuung, am 7., 8. und 9. Oktober gegen Josef Mad wegen meuchlerischen Raubmord, am 10ten Oktober gegen Anton Prestenjal wegen Totschlag und am 12. Oktober gegen Matthäus Mahnic wegen Veruntreuung und Bettel vorgenommen werden.

(„Unsere Nordpolfahrer.“) Im Verlage von F. J. Singer in Wien ist eine Broschüre

betitelt „Unsere Nordpolfahrer“, erschienen, welche alle Daten, die über die letzte und die früheren Nordpol-Expeditionen bekannt sind, in populäre Darstellung zusammenfaßt und so die Erfolge der eben heimkehrenden Nordpolfahrer dem allgemeinen Verständnis näher zu bringen sucht. Der Text wird durch viele Illustrationen unterbrochen. Wir empfehlen dieses Werkchen, das nur 20 Kr. kostet, der besondern Aufmerksamkeit unserer Leser. In Laibach zu beziehen durch die Buchhandlung v. Kleinmayr und Bamberg.

Witterung.

Laibach, 25. September.
Vormittags größtentheils bewölkt. Nachmittags Aufhellung, windstill. Wärme: morgens 6 Uhr + 15.7°, nachmittags 2 Uhr + 22.6° (1873 + 13.0°, 1872 + 12.9° C.) Barometer stationär 741.93 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme 18.5°, um 4.6° über dem Normale.

Verstorbene.

Den 25. September. Emma Siberer, Majchinführers Kind, 4 J. und 7 M., Bahnhofgasse Nr. 130, Nachenbräune. — Franziska Sterjanec, Viertelbüblers Kind, 1 J. und 10 M., Moorgrund Nr. 58, Durchfall.

Telegramme.

Wien, 25. September. Die Nordpolfahrer sind abends in Wien eingetroffen. Schon stundenlang vorher waren sämtliche zur Nordbahn führende Straßen von einer ungeheuren Menschenmenge besetzt, die Straßen geschmückt. Viceadmiral Böck an der Spitze zahlreicher Marineoffiziere, Generals, Offiziere und der Bürgermeister von Wien an der Spitze des Gemeinderathes empfingen die Ankommenden. Das Publicum brach in unbeschreiblichen Jubel aus; unter fortwährenden Hochrufen und Hütteschwenken bestiegen die Nordpolfahrer die Wagen, welche durch die wogenden und begeistertsten Volksmassen nur schrittweise vorwärts kommen konnten. Die am Bahnhofe anwesenden zahlreichen Deputationen und Corporationen aus Oesterreich und Ungarn schlossen sich dem Zuge an. Von dem glänzenden, großartigen Empfange gerührt dankten die Führer der Expedition unaufhörlich der zurufenden Volksmenge. Morgen abends findet der Empfang in der geographischen Gesellschaft statt, welchem deren Protector Kronprinz Rudolf beizohnen wird.

Telegraphischer Kursbericht am 26. September.

Papier-Rente 71.20 — Silber-Rente 74.15 — 1868er Staats-Anlehen 109.25 Bantactien 588 — Credit 249.25 — London 109.50 — Silber 103.80 — 20-Francs-Stücke 8.79 1/2

In dem
**Privat-Mädchen-
Lehr- und Erziehungs-Institute**
der
Marie Edlen v. Zollerndorf
beginnt der Unterricht am 1. Oktober
Spitalgasse Nr. 277 im zweiten Stod.

Soeben erhielten wir das erste Heft der
neuen
zweitsten umgearbeiteten, verbesserten und vermehrten Auflage
von

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Dieselbe erscheint in 180 Heften von 5—6 Bogen. Preis des Heftes nur 1/2 Mark = 5 Sgr. oder 30 Fr. 5. W.

Auch in 15 Bänden zu beziehen: geheftet zu 6 Mark = oder fl. 3.60 oder gebunden zu 7 1/2 Mark = 2 1/2 Thlr. = fl. 4.50. Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Dankfagung.

Vor kaum drei Jahren ließ ich mich mit meinem nun bereits verstorbenen Mann Herrn Johann Rozmann bei der gegenseitigen Lebensversicherungsbank „Patria“ in Wien auf 1000 fl. versichern, welche Summe mir heute von obiger Anstalt durch den hiesigen Hauptagenten Hrn. Franz Dettler ohne Abzug ausbezahlt wurde.

Durch diese Wohlthat kann ich mit meinen Kindern getrost der Zukunft entgegensehen, was leider ohne Versicherung nicht der Fall gewesen wäre.

Ich fühle mich daher angenehm verpflichtet, dieser so humanen Versicherungsbank für ihre Couance, so wie auch Herrn Dettler, der uns leinereit zur Lebensversicherung bewog, den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Ich glaube schließlich nur noch eine Pflicht zu erfüllen, wenn ich die Aufmerksamkeit der Ehegattinnen auf eine zeitgemäße Lebensversicherung mit ihren Gatten lenke, und empfehle ihnen zu diesem Behufe besonders die obige Bank. Laibach, 25. September 1875.

Maria Rozmann,
Werkführerswitwe.

Mit Bezug auf obige Annonce erlaube mir das p. t. versicherungssuchende Publikum aufmerksam zu machen, daß sich die Hauptagentur der gegenseitigen Lebensversicherungsbank „Patria“ in Wien für das Herzogthum Krain in Laibach, Stadt, Judengasse Nr. 228 (Nähmaschinen-Handlung) befindet, wo Aufnahmen und jede diesfällige Auskunft bereitwilligst und unentgeltlich erfolgt.

Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll

Franz Dettler,

Hauptagent der gegenseitigen Lebensversicherungsbank „Patria.“ (592)

Ein

Best- & Gewinnstkegelschieben

findet in der Zeit vom 27. September bis einschließig 12. Oktober l. J. im Gasthause

„zum Tiroler“,
Gradischavorstadt,

statt. Die Beste bestehen aus 3, 2, 1 Dukat; 4, 3 und 2 Silbergulden. Neben den Besten werden auch Gewinne erfolgt: für einen Schub von 7 Kegeln 10 kr., von 8 Kegeln 20 kr., von 9 Kegeln 50 kr. Zur recht zahlreichen Theilnahme erfolgt hiemit die höchstliche Einladung. (590)

Die evangelische Schule

beginnt mit 7 Abtheilungen ihren Unterricht am 1. Oktober.

Die Anstalt hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Lehrziel der Bürgerkule zu erreichen, und bietet nebstdem Gelegenheit zur Erlernung der slovenischen, italienischen und französischen Sprache.

Es werden Knaben und Mädchen jeder Confession aufgenommen, und erhalten auch die katholischen Schüler ihren besondern Religionsunterricht in der Schule.

Die Anmeldung neu eintretender Schüler kann vom 28. September an in den Vormittagsstunden bei dem Unterzeichneten geschehen. (577-3)

Schad, Pfarrer,
Klagenfurterstraße Nr. 88.

Der BAZAR

Illustrirte
Damen-Zeitung

Preis vierteljährlich

25 Sgr. = fl. 1. 50 kr. 3.
mit Postverbindung franco p. 1. 90 bis p. 2.

„Der Bazar“

erscheint alle 14 Tage im Umfange von 3-4 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern und enthält u. a. pariser Modebilder, Kinder-Garderobe, Handarbeiten, Novellen, Wobenerichte u. c.

Zu Bestellungen empfiehlt sich in Laibach die Buchhandlung von (544-4)

Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Probenummern werden auf Wunsch geliefert.

Ich beehre mich dem p. t. Publikum Laibachs die höchstliche Anzeige zu erstatten, daß ich den Cours meiner Wir zeigen hiemit an, daß wir unseren heute abgelassenen Contract mit Herrn Vinc. Woschnagg in Laibach, welcher nun circa 6 Jahre unser Vertreter und Verkäufer unserer **Orig. Howe-Nähmaschinen** ist, erneuert haben.

Unsere echten Nähmaschinen sind stets in großer Auswahl bei ihm vorräthig, werden zu Fabrikspreisen unter 5jähr. Garantie verkauft und Nähunterricht gratis ertheilt. Wien, am 31. August 1874.



Sir
The Howe Machine Company
in New-York
der Director:
Hch. Schott m. p.

Das Lager von Nähmaschinen und deren Zubehör, als: Garne, Spulen, Seide, Del, Nadeln u. c. befindet sich wie seit Jahren Stadt 242 & 243, woselbst auch alle Bestellungen für die Wäschefabrik auf jede Art Herren-, Damen- & Kinderwäsche sowie auf ganze Anstattungen angenommen und bestens geliefert werden. Vollständige Wäsche- und Nähmaschinen-Preiscurants auf Verlangen. Bestellungen von Auswärts werden prompt und bestens ausgeführt. (540-6)

Vinc. Woschnagg,

t. t. priv. erste krainische Wäschefabrik- und Nähmaschinen-Depots in Laibach.

Die Hauptniederlage für Krain der Cementfabrik in Markt Cäffer

befindet sich zu Laibach
am alten Markt Nr. 15
(t. t. Tabak-Hauptverlag).

Preis:

pr. Zoll-Str. ab obiger Niederlage 1 fl. — kr. öst. Währ.
Bahn Laibach — 95
" Alle Bestellungen für directen Bezug von Cäffer werden daselbst entgegengenommen, Muster auf Verlangen zugestellt und Auskunft bereitwilligst ertheilt. (356-17)

Die Wechselstube des Rudolf Fluck,
Graz, Sadstraße Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-31)

Avis!

Um nur

27

kr. pr. Elle, Stück oder Paar

verkaufe ich in meiner

Ersten wiener Central-Consum-Halle
VIII. Alserstrasse 53

Kleiderstoffe in reichster Auswahl, Lustre, Popelin, Nips u. c., feinste edelfarbige Percalls, Cretone, Brillantins, türkische Schlafrockstoffe, Möbel-Tiltz, gewaschene holländer und schönberger Leinwand, Garnleinwand, Stuhl-Creas, echte Bettzeuge, Streif- und Damastgradl, vorzügliche 1/2 und 1/4 breite Chiffons, weißgewaschene Schnür- und blaue und braune Hochprima- und Kettelbarohent, edelfarbige wiener Barcent, Rankings, Möbel-Gradl, Reg- und Rouffelin-Vorhänge, Handtücher, Servietten, Laufteppiche, weiße Reisleinen und gesäunte Battist-Sacktücher, verschiedene Sorten Seidencravaten, Handschuhe, Socken, Strümpfe, Schürzen und noch viele andere Artikel zum fixen Einheitspreise von

27 kr. pr. Elle, Stück oder Paar.

Bestellungen werden per Nachnahme prompt effectuirt, Muster auf Verlangen gratis und franco eingeschickt.

M. Winter,

531-3) Wien, VIII. Alserstraße Nr. 53.

Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt

In der

Julie Moos

beginnt der Unterricht mit 1. Oktober

Hauptplatz Nr. 262.

(567-3)

Am 2. Oktober

beginnt der Unterricht in der vom hohen k. k. Unterrichtsministerium mit dem Deffentlichkeitsrechte autorisirten

Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt
für Mädchen

nebst

Kindergarten

der

Victorine Rehn

in Laibach, Fürstenhof 206.

Mündliche Auskunft ertheilt die Vorlesung täglich von 10 Uhr vor- bis 4 Uhr nachmittags. Programme werden auf Verlangen portofrei versendet. (570-2)

Der hiesige
englische Sprachlehrer

eröffnet am 1. Oktober einen

Abendlehrcurs

gegen sehr billiges Honorar. Adresse in der Expedition dieses Blattes. (584-2)

Am 1. Oktober

beginnt bei der Gefertigten der Unterricht in der
französ. und englischen Sprache.

Anna Bold,

Alten Markt Nr. 35.

(574-3)

Die Buchdruckerei

v. Kleinmayr & Bamberg

in Laibach

empfeilt sich zur sorgfältigen und geschmackvollen Ausführung aller Arten einschlägiger

Arbeiten

unter Zusicherung billiger Preise.

Weil's Dreschmaschinen,

welche in einer Stunde so viel dreschen als drei Drescher in einem Tag, lassen kein Körnchen im Stroh u. zerschlagen nichts.

Schon für fl. 130 franco liefert unter Garantie und Probezeit für deren Leistung.
Moriz Weil jun., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M., oder Moriz Weil jun., Wien, Franzensbrückenstraße Nr. 13. (147-3)

Eröffnung der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft in Raibach.

Der Unterricht beginnt anfangs Oktober und wird von den Lehrern der Gesellschaft, und zwar vom Herrn Josef Zöhner im Piano und in der Harmonielehre, vom Herrn Gustav Moravec im Gesange und Piano und vom Herrn Johann Gerstner im Violinspieler erteilt. An Unterrichtsgeld ist für Angehörige der Gesellschaftsmitglieder für den Unterricht im Piano und in der Harmonielehre der Betrag von 2 fl. und für den Unterricht im Gesange und Violinspieler der Betrag von 1 fl.; für Angehörige von Nichtmitgliedern der Gesellschaft aber durchgehends der doppelte Betrag monatlich zu entrichten. Für Theilnehmer am Männergesangsunterrichte ist das Unterrichtsgeld von 50 kr. monatlich bestimmt.

Die Anmeldungen zur Theilnahme am Unterrichte werden am 2. und 3. Oktober d. J. vormittags von 11 bis 12 Uhr im gesellschaftlichen Schullocale im Fürstenhofe (2. Stock links) entgegengenommen.

Wegen der Aufnahme in die philharmonische Gesellschaft ist sich entweder schriftlich an die Direction oder mündlich an den Herrn Gesellschaftskassier Karl Karinger (Hauptplatz) zu wenden.

Raibach, am 22. September 1874.

Von der Direction der philharmonischen Gesellschaft.



Nähmaschinen - Niederlage enormer Größe

einzig und allein bei Gefertigtem.

Stets vorrätig und frische, nicht abgenützte Maschinen, da selbe von hier aus weder ausgeliehen noch darauf gearbeitet wird (mit Ausnahme der Ueberprobung), und zwar: echt amerikanische Original Howe A, B & C; echt amerikanische Original Singer ebenfalls in drei Größen; echt amerikanische Original Grover & Baker Nr. 24; echt amerikanische Original Anger; Grover & Baker Nr. 19 & 29 mit und ohne Kettelstich; Cylinder-Elastik; Bollmann Nr. 31 & 33; Wheeler & Wilson, wovon die so rühmlichst bewährten Baer & Rempel mit und ohne Verflüchtigung; Little Wanzer, Germania, Lincoln, Wilcox & Gibbs, Express, Taylor, Tiroler, Howe wiener Fabrikat etc.

Die amerikanischen Maschinen sind mit den Ursprungs-Certificaten und Originalschutzmarken versehen, ohne welche diese Maschinen nicht echt sind. Garantie 5 und 6 Jahre je nach Auswahl des Systemes Unterricht gratis.

Auch auf Ratenzahlungen.

Dieselbst befindet sich auch ein sehr bedeutendes Lager von allen Farben Nähmaschinen, Spulzwirne in allen Farben und Stärken, Maschinen-Apparaten, Oel, Nadeln für fast alle bestehenden Nähmaschinen. Eisener und hölzerner Copierpressen, Brustfalten, Pappendeckel etc. etc.

Bitte wie bisher um recht zahlreiche Abnahme und zeichne hochachtungsvoll

Franz Detter.

Auswärts nimmt mein Reisender Herr J. Globočnik Aufträge bereitwilligst entgegen und ertheilt auch zugleich auf den Maschinen den erforderlichen Unterricht. (593-1)

Wegen Auflösung

des
Woschnagg'schen Geschäftes

am Hauptplatz Nr. 237

gänzlicher Ausverkauf

des gesammten

Manufactur-, Weißwaren-, Wäsche- und Nähmaschinen-Lagers.

Auch ist das Verkaufslocale mit noch dreijährigem Miethcontract zu vergeben.

Bestellungen für die Wäschefabrik auf alle Art Wäsche werden so lange der Ausverkauf währt auch hier selbst entgegengenommen und wie immer solid und billigst ausgeführt. (597)

Café Roseneck

empfehlte sich mit gutem Kaffee, feiner Schokolade, frischem Kofferbier, echtem unterkrainer Wein und kalter Küche. (523-2)

Druck von Jan. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.

Verleger Ottomar Bamberg.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Spitaler.

Ein neues Abonnement beginnt eben auf:

CORNELIA

Wiener

Illustrierte Moden- und Damenzeitung.

Am 1. und 16. eines jeden Monats erscheint regelmäßig eine Arbeitsnummer von 8 Seiten, eine Unterhaltungsnummer von 4 Seiten, ein Schnittmusterbogen im größten Format.

Preis vierteljährig mit freier Postzusendung nur 1 fl. 20 kr. ö. W., ganzjährig bei Vorausbezahlung nur 4 fl. 50 kr. ö. W.

Noch nie, seitdem es Journale giebt, hat sich ein Blatt so rasch in allen Kreisen der Gesellschaft eingebürgert, wie die „Cornelia“.

Solche Erfolge können nur durch wirkliche Gediegenheit, Reichhaltigkeit und Billigkeit erzielt werden, und da Zahlen besser beweisen als Worte, geben wir eine vergleichende Uebersicht des Inhalts während der letzten drei Monate der „Cornelia“ und daneben des „Bazar“.

Die „Cornelia“ brachte:

344 Abbildungen

78 Schnittmuster

49 Stickereivorlagen.

Der „Bazar“ brachte:

345 Abbildungen

66 Schnittmuster

9 Stickereivorlagen.

Die „Cornelia“ enthielt somit bei um ein Fünftel billigerem Abonnementpreise in drei Monaten nur eine Abbildung weniger als das Concurrentenblatt, dagegen zwölf Schnittmuster und vierzig Stickereivorlagen mehr. Die „Modenwelt“ enthielt in denselben drei Monaten 36 Schnittmuster und 30 Stickereivorlagen weniger als die „Cornelia“.

Der Zweck des praktischen Theils der „Cornelia“ ist, vermittelt der größten Mannigfaltigkeit von geschmackvollen und doch einfachen Moden, sowie zahlreichen Handarbeiten, welche sämmtlich in den eigentlichen wiener und pariser Künstlerateliers der Verlagshandlung auf Holz gezeichnet und geschnitten werden, ein unentbehrlicher Rathgeber im täglichen Leben zu sein, so wie durch die vollkommenste Brauchbarkeit seiner denklischen Schnittmuster jeder Dame Gelegenheit zu bieten, ihre eigene und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzusehen. (2319-1)

Der Inhalt eines Jahrganges der „Cornelia“ bezieht sich auf mindestens 1500 Orig.-Illustrationen, 200 Stickereivorlagen, 360 Schnittmuster, und es ist eine unumstößliche Thatsache, daß die „Cornelia“ das preiswürdigste und reichhaltigste Modenjournal von ganz Europa ist.

Die Redaction des belletristischen Theils stellt sich als Grundsatz, nur hübsche, unterhaltende und belehrende Originalartikel und künstlerisch ausgeführte Originalillustrationen zu geben; sie will bildend und erfrischend auf die Frau wirken und wird durch Beiträge der beliebtesten Schriftsteller und Künstler unterstützt.

Abonnements werden per Postanweisung entgegengenommen vom

Cornelia-Verlag

Wien VI., Magdalenenstraße 23.

(587-1)

Die Aufputz-, Band-, Wäsche- & Mode-Handlung

„zur Katze“

Hauptplatz vis-à-vis dem Rathhause,

empfehle ich stets mit dem Neuesten gut sortiertes Lager von: Seiden- und Wollcrepin, Quasten, Behänge, Spangen, Woll-, Seiden- und Waschfransen, Atlas, Repp, Noblesse und Taffetas, Seiden- und Baumwoll-Samte, schwarz und farbig Noblesse, Faille, Atlas, Moirée- und Samtbänder, weiß und schwarz Baumwoll-, Zwirn-, Seiden- und Wollspitzen, Tüll anglais, geschlungene und gesteckte Moul-, Batist- und Leinenstreifen, Mousselin, Organtin, Futterstoffe, Vorhang- und Schlafrock-Quasten, Leinen- und Perkall-Bänder, Knöpfe jeder Art, Maschinen-Zwirn- und -Seide, echte pottendorfer Häkel-, Schling- und Stopf-Wolle, Nadeln etc. etc. Ferner ein grosses (581-2)

Wäsche- & Wollwaren-Lager

wie Herren-Hemden, Krägen und Manschetten (das Erzeugnis aus den ersten Fabriken Oesterreichs) in jeder beliebigen Grösse und Façon, Baumwoll- und Leinen-Unterhosen, Zwirn- und Baumwoll-Strümpfe und -Socken, Cravatten, Lavalliers, Echarps, Maschen, Seiden- und Woll-Herrencachenez, Herren- und Damen-Seiden-Sacktücher, Netze, Häubchen, Zwirn-, Seide- und -Baumwoll-Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe, weisse Waschhandschuhe, Herren-, Damen- und -Kinder-Merino-Gesundheits-Jacken- und Beinkleider, Wollstrümpfe und Socken, Gamaschen, Tuchhandschuhe, Pulswärmer in jeder Grösse und Farbe, wollene Kinder-Jacken, -Kleiderchen, -Häuberl, -Huterl, -Muffs, -Schuhe, -Stiefel und -Fäustlinge, Damen-Kopfhawls in jeder Qualität und Farbe, Herren-echarps, Jagdstrümpfe, Umhängtücher in jeder Grösse und Farbe, Colliers, Bauch- und Wadenwärmer etc. etc. Ferner ein grosses Lager von

Rouleaux

in jeder beliebigen Grösse, Farbe und Preis, sammt dazu nöthiger Maschinerie.

Für prompte Bedienung und billigst gestellten Preis ist bestens gesorgt. Bestellungen nach auswärts werden postwendend expediert und Gegenstände, die nicht auf Lager sind, bereitwilligst besorgt.